

tigt werden. Später folgten zwei weitere Gründungen in Irland und Dänemark.

Nachdem die Organisation über stabile europäische Grundpfeiler verfügte, durfte sie die Expansion in andere Kontinente wagen. In Algerien und Tunesien, wo Kinder und Jugendliche an den Folgen der Unabhängigkeitsbestrebungen litten, suchten in der Jugendhilfe tätige Menschen aus eigenem Antrieb Verbindung zur FICE, um aus ihren Erfahrungen im Umgang mit erziehungsschwierigen Jugendlichen Nutzen zu ziehen. Sie arbeiteten fortan als nationale Vereinigungen in der FICE mit.

Die Zusammenarbeit mit Asien war ein schwierigeres Unterfangen als erwartet. Dem Anspruch, nach Formen sozialpädagogischer Einrichtungen zu suchen, die den Entwicklungsländern helfen könnten, ihre Jugendprobleme auf dem Gebiet der Heimerziehung zu meistern und bei der Einrichtung von Kindergemeinschaften beratend zur Seite zu stehen, war kein grosser Erfolg beschieden. Zwar konstituierten sich nationale Vereinigungen in Indien und Hongkong, aber beide Sektionen besaßen keine finanziellen Ressourcen, um an den FICE-Veranstaltungen teilzunehmen und beim internationalen Fachaustausch mitzuarbeiten. Dennoch wuchs die FICE im Laufe der Zeit zu einer stattlichen Organisation mit einundzwanzig nationalen Vereinigungen heran, deren Ziel es war, in Übereinstimmung mit den Aufgaben der UNESCO die Erziehung im Sinne der Charta des Kindes zu fördern und ständig zu verbessern. Im Speziellen galt es, die Ideale der Kindergemeinschaft, internationale Verständigung, menschliche Brüderlichkeit, soziale Verantwortlichkeit und Demokratie zu fördern.

### **Internationale und regionale Tagungen**

Seit ihrem Bestehen bemühte sich die FICE, auf dem Gebiet der Heimerziehung internationale Tagungen zu veranstalten. Dabei war die Wahrung der Neutralität in politischer und religiöser Hinsicht sowie das Akzeptieren aller ideologischen und religiösen Strömungen ihrer Mitglieder höchstes Ziel. Da im anfänglichen Selbstverständnis der FICE die Auffassung vertreten wurde, Kindergemeinschaften seien als primäre Sozialisations- und Erziehungsgemeinschaft der modernen Kernfamilie von vorneherein überlegen, waren die Themen der ersten Tagungen darauf ausgerichtet, Grundzüge einer Pädagogik in Kindergemeinschaften international zu

diskutieren und ansatzweise zu entwerfen. Mit der Erweiterung des Blickwinkels auf Heimerziehung änderten sich auch die Konferenzthemen: Allgemeine Fragen zu Theorie und Praxis der Heimerziehung bildeten den Grundtenor der Veranstaltungen. Besonders die länderspezifisch verschiedenen Berufsausbildungen von Erziehern standen im Mittelpunkt des Interesses. Die sogenannte Heimkampagne der 60er und zu Beginn der 70er Jahre, mit der die Heimerziehung ins Kreuzfeuer der Kritik geriet, veranlasste die FICE, Tagungen zu neuen Entwicklungen in der Heimerziehung zu organisieren. Bei allen diesen Fachtagungen waren die drei offiziellen FICE-Sprachen Französisch, Deutsch und Englisch. Mit der Expansion des Verbandes wuchs die Sprachproblematik und es mussten bald Simultanübersetzer herbeigezogen werden. Da die Multilingualität der Konferenzen die Diskussionsfreudigkeit etwas hemmte, wurden regionale Tagungen eingeführt, bei denen jeweils eine Sprache vorherrschte.

### **Statutenrevision und Veränderung der Arbeitsmethode**

Sieben Jahre nach der ersten Statutenrevision von 1950, die vorwiegend die Stimmberechtigung innerhalb der Organisation regelte, wurden erneut Stimmen wach, die eine Revision der Statuten mit der Begründung forderten, eine inhaltliche wie strukturelle Veränderung in der Organisationsdynamik müsse sich auch in der Rechtsgrundlage widerspiegeln. Das stetige Anwachsen der Vereinigung verlangte eine angemessene Vertretung der einzelnen Nationalsektionen. Aus diesem Grunde wurden die Organe der FICE 1961 neu bestellt: Generalversammlung, Verbandsrat und Exekutivkomitee sollten für die Zukunft die Geschicke der FICE leiten. Damit die unterschiedlich starken nationalen Verbände innerhalb der Generalversammlung bei Abstimmungen die Entscheide nicht allzu sehr beeinflussen konnten, erfuhr die Stimmzuteilung erneut eine Neuregelung.

1967 wurden dann fünf Spezialkommissionen eingerichtet, die an unterschiedlichen Problemen der Heimerziehung arbeiteten und darum bemüht waren, Perspektiven für alle heranzuarbeiten, die im Bereich der Heimerziehung tätig waren. Die Kommission für medizinisch-soziale Fürsorge, die Kommission Technik, Dokumentation und Beratung, die Kommission Erzieher und Personal, die psychopädagogische Kommission sowie die Kommission für